



## **Prof. Dr. Patrick Sensburg**

Mitglied des Deutschen Bundestages  
für den Wahlkreis Hochsauerland

Prof. Dr. Patrick Sensburg, MdB • Platz der Republik 1 • 11011 Berlin

---

### **Deutscher Bundestag**

Platz der Republik 1  
11011 Berlin  
Tel. 030 / 227-71 41 2  
Fax 030 / 227-76 41 2  
patrick.sensburg@bundestag.de

### **Wahlkreisbüro**

Le-Puy-Straße 17  
59872 Meschede  
Tel. 0291 / 66 13  
Fax 0291 / 66 73  
patrick.sensburg@wk.bundestag.de

Meschede, 24. November 2015/SV

---

Anrede:

Nachdem bereits das vergangene Jahr ein Jahr des Gedenkens war, begehen wir auch in diesem Jahr 2015 viele Gedenktage, die für die europäische, aber gerade auch für die deutsche Geschichte von zentraler Bedeutung sind. Im vergangenen Jahr haben wir des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren gedacht. Der Ausbruch des Zweiten Weltkriegs jährte sich 2014 zum 75. Mal. Im November des vergangenen Jahres schließlich, feierten wir 25 Jahre Mauerfall.

Auch das Jahr 2015 war und ist ein Jahr des Gedenkens. Vor wenigen Wochen haben wir den 25. Jahrestag der deutschen Wiedervereinigung gefeiert. Wie es der historische Zufall so wollte, haben wir in den vergangenen Monaten aber auch den 70. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs begangen.

Das Jahr 1945 und das Jahr 1990 kann man in der historischen Betrachtung nicht voneinander trennen. 1945 war das Jahr der Befreiung Deutschlands von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft. Es war das Jahr der „Stunde Null“, in der in Deutschland das gesellschaftliche und politische Leben nach zwölf Jahren Nazi-Herrschaft einen Neuanfang nahm. Es war aber auch das Jahr, in dem Millionen Deutsche durch Flucht und Vertreibung ihre Heimat verloren, und in dem auch die Grundlage für die jahrzehntelange Teilung Deutschlands geschaffen wurde.

Diese Teilung wurde im Jahr 1990 mit der Wiedervereinigung überwunden. Im Einklang mit der alten Präambel des Grundgesetzes erreichten die Deutschen 1990 ihre nationale Einheit in Freiheit und Selbstbestimmung und in Frieden mit ihren Nachbarn.

Im Jahr 2015 können wir Deutsche auch auf Sieben Jahrzehnte ohne Krieg zurückblicken, auf Sieben Jahrzehnte der europäischen Integration, die zu dieser beispiellos langen Phase des Friedens auf unserem Kontinent geführt hat.

Als Christlich Demokratische Union können auch wir in diesem Jahr mit Stolz auf das zurückblicken, was wir in den vergangenen Jahrzehnten für unser Land geleistet und erreicht haben.

Mit Konrad Adenauer als Kanzler der Westintegration, mit Ludwig Erhard als geistigem Vater des Wirtschaftswunders, und Helmut Kohl als Kanzler der Einheit ist die Union untrennbar mit der jüngeren deutschen Geschichte verknüpft.

Auch wir blicken in diesem Jahr auf 70 ereignisreiche Jahre zurück. Die CDU-Eslohe hat diese Geschichte von Anfang an mit gestaltet und mitgeprägt.

70 Jahre CDU. Das waren wichtige Jahre für unser Land. Das waren Jahre großer politischer Erfolge, Jahre begeisternder Ideen und großartiger Persönlichkeiten.

An den Anfang jedoch möchte ich nicht Leistungen, nicht Programme und nicht Personen stellen.

An den Anfang möchte ich etwas Anderes stellen: eine Haltung. Eine Haltung, die kennzeichnend ist für den politischen Charakter der Christdemokraten: Wir sind nicht einer Ideologie verpflichtet.

Wir sind nicht der politische Arm einer Klasse, einer Gruppe oder eines Einzel-Interesses. Christlich-demokratische Politik hat sich nie als „Abrücken von“ bestimmt, sondern stets als „Einstehen für“:

für das eigene Land, für die europäische Einigung, für die transatlantische Partnerschaft, für die Soziale Marktwirtschaft, für Freiheit und Verantwortung.

Der politische Neuanfang in Deutschland begann 1945 in den Kommunen und setzte sich in der Gründung der deutschen Bundesländer fort. Die Gründung der Bundesrepublik folgte erst vier Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs im Jahr 1949.

Parallel dazu entwickelte sich auch die CDU Deutschlands, die 1945 in vielen Orten gegründet wurde: Zunächst entstanden auf kommunaler Ebene, in vielen Städten und Gemeinden, Orts- und Stadtverbände einer christlich-demokratischen Partei. Zusammenschlüsse auf Länderebene, und später auf der Ebene der einzelnen Besatzungszonen folgten.

Die Bundes-CDU entstand erst 1950, ein Jahr nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland und über fünf Jahre nach der Gründung der ersten Orts- und Stadtverbände. Diese föderale Struktur, mit ihrer starken kommunalen Basis, prägt unsere Partei bis heute.

Auch wenn die formalen Gründungen der Ortsverbände oftmals, wie auch hier in Eslohe, aus dem Jahr 1946 datieren, können wir

doch festhalten, dass die Fundamente für die spätere Partei bereits in den Monaten unmittelbar nach Ende des 2. Weltkriegs im Mai 45 gelegt wurden.

Aus dem Ortsverband Hüsten etwa, dessen Gründungsphase besonders dokumentiert und später auch historisch aufgearbeitet wurde, wissen wir, dass der Abwurf der ersten Atombomben auf Japan einen starken Impuls für die Parteigründungen gegeben hat.

Auch wenn die Menschen unmittelbar nach Kriegsende meist ganz andere Sorgen als die Politik hatten, so wurde durch die Atombomben und den sehr früh sich abzeichnenden Kalten Krieg auf deutschem Boden doch deutlich, dass es verantwortungsvollen politischen Handelns bedurfte, um Gottes Schöpfung im atomaren Zeitalter zu bewahren.

Wie in vielen anderen Städten und Gemeinden Deutschlands auch, schlossen sich auch hier in Eslohe in den Monaten nach dem Ende des 2. Weltkriegs politisch Gleichgesinnte zusammen, um über die Neugründung einer christlich-demokratischen Partei zu beraten.

Dabei war auch hier der Grundgedanke, eine überkonfessionelle, christliche Volkspartei neu zu gründen, die sich für die Gesundung des politischen und gesellschaftlichen Lebens einsetzen sollte.

In den meisten Gründungsorten der CDU in Westfalen, fanden sich viele ehemalige Mitglieder der katholischen Zentrumspartei unter den Gründern der CDU. Sie einte vielfach die Erfahrung, dass das parteipolitisch zersplitterte christlich-bürgerliche Lager in der Spätphase der Weimarer Republik dem Aufstieg der Nationalsozialisten wenig entgegenzusetzen hatte.

Viele der Neubegründer der CDU hatten in den Jahren der Nazi-Herrschaft unter politischer Verfolgung gelitten. Konrad Adenauer, ehemaliger Kölner Oberbürgermeister der Zentrumspartei und später erster Bundeskanzler, teilte dieses Schicksal mit vielen weiteren der damaligen Gründungsmitglieder.

Insbesondere nach dem gescheiterten Attentat auf Hitler im Juli 1944 wurden zahlreiche Mitglieder der christlichen Opposition verhaftet und verbrachten die letzten Kriegsmonate in Gefangenschaft.

Der spätere, langjährige Bundestagspräsident Eugen Gerstenmaier, während des Krieges Mitglied des Kreisauer Kreises und Unterstützer der Hitler-Attentäter vom 20. Juli 1944, sollte später einmal bemerken, dass die Gründung der CDU in den Gefängnissen von Tegel begonnen habe.

Unmittelbar nach der militärischen Niederlage, zugleich Befreiung von der Nazi-Herrschaft aber auch Beginn der Besatzung durch die Alliierten, gab es somit ein loses Netzwerk von politisch – Gleichgesinnten, die überall im Land die Gründung einer überkonfessionellen christlichen Partei vorantrieben.

Die Gründung der CDU im Jahr 1945 war kein zentraler Gründungsakt. Die CDU ging aus vielen regionalen Initiativen hervor, was sich auch in einer Vielfalt der ursprünglichen Bezeichnungen niederschlug: „Republikanisch Demokratische Union“, „Christlich Demokratische Aufbaupartei“, aber auch „Partei der Arbeit“ waren damals gängige Bezeichnungen der ersten Verbände der späteren CDU.

Bereits im Jahr 1945 begann sich auch im damaligen Amt Eslohe das politische Leben wieder zu entwickeln.

Unmittelbar nach dem Krieg standen die Männer und Frauen der ersten Stunde dabei noch unter strenger Beobachtung der britischen Besatzer, die erst in späteren Jahren zu Freunden werden sollten.

Im Jahr 1945 stand vor allem anderen natürlich der Wiederaufbau des zerstörten Deutschlands im Mittelpunkt der politischen Arbeit in den einzelnen Kommunen.

Der starke Zuspruch zur überkonfessionellen CDU im Sauerland, aber auch in anderen Teilen Nordrhein-Westfalens trug dazu bei, dass die ebenfalls neu gegründete Zentrumsparterie sich nicht wieder durchsetzen konnte. Sie wurde zusehends zur Kleinpartei während sich die CDU zur Volkspartei des christlich-bürgerlichen Lagers entwickelte.

Die Ereignisse von Eslohe wiederholten sich auch in vielen anderen Städten und Gemeinden des späteren Nordrhein-Westfalens.

Unter den Augen der britischen Besatzer bildeten sich überall im Land Ortsverbände der späteren CDU. Entlang der Grenzen der ehemaligen preußischen Provinzen „Rheinland“ und „Westfalen“

bildeten sich bereits im September die Landesverbände „Rheinland“ und „Westfalen“, die auch nach der Gründung des Landes Nordrhein-Westfalen im Jahr 1946 durch die britische Militärregierung ihre Eigenständigkeit behielten.

Erst 1986 schlossen sich die beiden Landesverbände zur heutigen NRW CDU zusammen.

Die ersten Jahre der neuen Partei waren geprägt durch den Wiederaufbau des zerstörten Landes, aber auch durch die programmatische Aufstellung der neuen Partei. Das „Hüstener Programm“ aus dem März 1946 etwa steht beispielhaft für eine ganze Reihe von Programmen aus diesen ersten Jahren der neuen Partei.

Zeitgleich begann sich unter den Vorzeichen des Kalten Krieges aber auch das Verhältnis der Deutschen zu den alliierten Besatzern zu wandeln.

Während in der sowjetischen Besatzungszone nach und nach eine sozialistische Diktatur errichtet wurde, wurden in den westlichen Besatzungszonen aus Besatzern und Besetzten zunächst Partner, dann Alliierte und schließlich Freunde.

Unter den Augen von Amerikanern, Briten und Franzosen entwickelte sich unsere Bundesrepublik Deutschland ab 1949 zu einer stabilen Demokratie, einer prosperierenden Volkswirtschaft und einem verlässlichen europäischen und internationalen Partner.

All dies waren notwendige Voraussetzungen für das Gelingen der deutschen Einheit in freier Selbstbestimmung und Frieden mit den Nachbarn. Diese Erfolgsgeschichte ist untrennbar mit der CDU verbunden, die über Jahrzehnte hinweg Regierungsverantwortung trug und noch heute trägt.

Konrad Adenauer als erster Kanzler der Bundesrepublik Deutschland sorgte ab 1949 für die Verankerung der Bundesrepublik im westlichen Bündnis. Unter ihm wurde Deutschland Mitglied der NATO. Der europäische Einigungsprozess begann ebenfalls während seiner Kanzlerschaft mit der deutsch-französischen Initiative zu einer europäischen Montanunion, die Keimzelle der heutigen Europäischen Union. Gemeinsam mit dem französischen Staatspräsidenten Charles de Gaulle zog er einen Schlussstrich unter die jahrhundertelange deutsch-französische Feindschaft. Nur wenige Jahre nach den Schrecken des Holocaust legte er den Grundstein für die spätere Aussöhnung zwischen Deutschland und Israel.

Konrad Adenauer hat gegen tiefe Zweifel und erbitterte Widerstände die Einbindung der Bundesrepublik Deutschland in die Wertegemeinschaft des Westens durchgesetzt. Heute können wir sagen: Die Verantwortung Deutschlands für die europäische Einigung, für die transatlantische Partnerschaft, für die Existenz Israels - all das gehört zum Kern der Staatsräson unseres Landes und zur Raison unserer Partei.

Ebenfalls bei zum Teil großem Widerstand hat Ludwig Erhard die Soziale Marktwirtschaft entwickelt. Als Konrad Adenauer in seiner ersten Regierungserklärung 1949 auf das „Prinzip der Sozialen Marktwirtschaft“ zu sprechen kam, vermerkte das stenographische Protokoll des Deutschen Bundestages - ich zitiere: „*Lachen links*“. Heute können wir sagen: Auch links lacht niemand mehr darüber.

Die soziale Marktwirtschaft bildete die Grundlage für das deutsche Wirtschaftswunder in der Nachkriegszeit. Durch sie wurde die Bundesrepublik zu einer der stärksten Volkswirtschaften der Welt.

Auch dies war eine unabdingbare Voraussetzung für das Gelingen der deutschen Einheit. Auch heute noch bildet sie die Basis unseres Wohlstands.

Nachdem Deutschland in den späten 1990er Jahren als „kranker Mann Europas“ verspottet wurde, steht Deutschland nach den Reformen des letzten Jahrzehnts wieder glänzend dar.

Nicht ohne Grund dient unsere soziale Marktwirtschaft heute vielen Krisen-Ländern als Vorbild für Reformen. (*Beispiele: Diskussion um Sozialpartnerschaft statt ständiger Streiks in Italien und Frankreich*)

Schließlich hat Helmut Kohl - wieder gegen erbitterten Widerstand - am Nato-Doppelbeschluss und an der Nachrüstung festgehalten. Heute wissen wir: Die Wiedervereinigung unseres Landes wäre ohne diese Konsequenz im Denken und Handeln nicht denkbar gewesen.

Wenige Jahre nach dem NATO-Doppelbeschluss war Helmut Kohl es auch, der die historische Chance zur deutschen Wiedervereinigung erkannte und energisch nutzte. Nicht wenige in der SPD, darunter auch der damalige Kanzlerkandidat Oskar Lafontaine und auch der spätere Bundeskanzler Gerhard Schröder, hatten sich damals gegen eine schnelle deutsche Wiedervereinigung ausgesprochen.

Es ist Helmut Kohl zu verdanken, dass diese historische Chance genutzt wurde. Ihm ist auch zu verdanken, dass die deutsche Einheit mit Zustimmung der europäischen Nachbarn, sowie der Siegermächte des Zweiten Weltkriegs erfolgte.

Er hat somit auch entscheidenden Anteil daran, dass die Teilung Europas nicht nur überwunden wurde, sondern dass auch die osteuropäischen Staaten heute Teil einer starken Europäischen Union sind.

Die CDU kann heute im siebzigsten Jahr ihres Bestehens stolz auf ihren Beitrag beim Erreichen der deutschen Einheit und der europäischen Einigung zurückblicken.

Diese Erfolge müssen aber auch Ansporn für die Zukunft sein. Demokratie, Freiheit und Frieden sind keine Selbstläufer. Sie müssen von jeder Generation stets aufs Neue bewahrt, und wie wir beim Blick auf die schrecklichen Ereignisse in Paris oder aber auch in der Ukraine erkennen, auch verteidigt werden.

Für uns als CDU heißt unsere Motivation dabei Deutschland. Unsere Verpflichtung gilt dem Wohlergehen der Menschen. Diese Verpflichtung ist das Herzstück unseres politischen Auftrages. Das

macht den Dienst für unser Land aus.

Es ist ein Dienst an der Freiheit, an der Herrschaft des Rechts, an der Einheit unserer Nation, am Frieden in Europa und der Welt. *„Einigkeit und Recht und Freiheit [...] sind des Glückes Unterpfand“*, heißt es im Deutschlandlied. Dieser Gedanke ist unsere Antriebsfeder. Er ist und bleibt Richtschnur unseres Handelns.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.